Schweizerische Vereinigung für Krebsbekämpfung : Merkblatt zur Aufklärung des Volkes über die Krebskrankheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **31 (1923)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

große Strecken weder Arzt, noch Spital vorhanden ist und die Leute überhaupt nicht in Behandlung kommen.

Einer schweizerischen Statistik über Todesfälle an Krebs in den Jahren 1901—1920 entnehmen wir folgende Angaben:

Im Jahre sterben zirka 5000 Patienten an Krebs. Die Zahl verteilt sich fast gleich auf beide Geschlechter, wobei das männliche etwas überwiegt. Auf 10,000 Einwohner sterben 12,8 an dieser Krankheit, auf Tuberkulose trifft es 21,2. Diese Sterblichkeitsziffer ist höher, als frühere Statistiken in der Schweiz ergeben haben, wo sie nur etwa 10—11 betrug. Es wäre also eine Zunahme zu konstatieren. Die Todesziffer wäre aber auch höher, als die aller andern Länder.

Diese Zunahme ist jedoch wahrscheinlich nur eine scheinbare. Die Patienten suchen häufiger als früher die Aerzte auf und ermöglichen so, mit der fortschreitenden Entwicklung der ärztlichen Untersuchungsmethoden, genauere Diagnosen. Wir können uns auf gleiche Weise auch die scheinbare Zunahme der innern Krebserkrankungen erklären.

Unerklärlich bleibt die erhebliche Zunahme von Erkrankungen der weiblichen Brust, so daß diese 14 % sämtlicher Krebserkrankungen beim Weib ausmachen. Sch.

Schweizerische Vereinigung für Krebsbekämpfung.

Merkblatt
zur Aufklärung des Volkes über die Krebskrankheit.

Der Krebs und ähnliche bösartige Geschwülste (Gewächse) sind im Anfang ein örtliches Leiden, das durch eine gründliche Operation geheilt werden kann. Wird der Krebs nicht frühzeitig entfernt, so kann er sich im ganzen Körper ausbreiten und führt dann zum Tode. Der Krebs beginnt fast immer schleichend und verursacht im Beginn meist keine Schmerzen. Er kommt hauptsächlich nach dem 40. Lebensjahre vor, kann aber schon früher auftreten. Er verschont keinen Stand, er trifft arm und reich.

Der Krebs kann überall im Körper entstehen, bevorzugt aber doch bestimmte Organe und Stellen. Er erscheint in der Haut, vorzugsweise des Gesichts, an den Lippen, an der Zunge und im Rachen, bald als langsam wachsender Knoten, bald als flache Erhebung, besonders häufig als Geschwür. Der Krebs der Speiseröhre führt zu Schluckbeschwerden. Der Krebs des Kehlkopfes äußert sich durch anhaltende Heiserkeit. Die krebsartige Erkrankung der Schilddrüse wird daran erkannt, daß ein vielleicht schon seit Jahren bestehender Kropf ohne nachweisbare Ursache größer, derber und unbeweglich wird und zu aufstrahlenden Schmerzen in die Ohr- und Nackengegend führt.

Der Magenkrebs ist häufig und äußert sich nach seinem Sitze bald durch die Appetitlosigkeit, Widerwillen gegen Fleisch, zunehmende Blässe, während er in andern Fällen zum Gefühl der Völle, zu Uebelkeit, schlechtem Aufstoßen, Erbrechen und rascher Abmagerung führt. Darmkrebse kündigen sich an durch Blutbeimischung im Stuhl, durch Abwechslung von Verstopfung und Durchfall ohne Diätfehler und durch Anfälle von Kolikschmerzen. Beim Krebse des Mastdarmes tritt außerdem häufiger Stuhldrang auf, bei dem es zu keiner richtigen Stuhlentleerung oder nur zum Abgang von blutigem Schleim oder einer rötlichen, übelriechenden Flüssigkeit kommt.

Blutbeimengungen im Harn sind oft das erste Zeichen eines Krebses der Niere oder

der Harnwege, Knoten und Geschwüre in der Brustdrüse, unregelmäßige Perioden, blutiger, übelriechender Ausfluß sollen die Frauen möglichst bald zum Arzte führen, da diese Erscheinungen durch eine beginnende Krebsgeschwulst hervorgerufen sein können.

Zur sichern Erkennung und zur frühzeitigen Behandlung der Krebskrankheit bedarf es einer genauen ärztlichen Untersuchung, weil davon hauptsächlich der Erfolg abhängt. Aerztliche Beobachtung ist aber auch wünschenswert, um unberechtigte Krebsfurcht zu vermeiden.

Das Magengeschwür.

Ueber seine Entstehung durch Heiß- und Schnellessen.

Dr. A. Heiser, Linz, berichtet in der „Med. Klinik" vom 6. August 1922, daß die Ansicht der Entstehung von Magengeschwüren durch heißes und schnelles Essen sehr große Wahrscheinlichkeit hat. Die Gefahr ist besonders groß, wenn heißes Essen in den leeren Magen gelangt. Das Essen gelangt nach genaueren Messungen ungefähr bei einer Temperatur von 70—85° Celsius auf den Tisch und wird bei einer Temperatur von 55—70° von den Heißessern genossen. — Schon 1887 wies Decker („B. Kl. W.") nach, daß bei Hunden, die Speisen von 62° Celsius gefressen hatten, sich typische Magengeschwüre entwickelten. Nach Beobachtungen Heisers sind 97—98 Prozent aller Magengeschwürskranken Heiß- und Schnellesser. („Gute Gesundheit")

Uebler Geruch aus dem Mund

rührt von verschiedenen Ursachen her. In den allermeisten Fällen liegt die Schuld an kranken Zähnen, wobei nicht gesagt ist, daß die betreffenden Zähne auch immer Schmerzen machen müssen. Auch Erkrankungen der Nasen- und Mundschleimhaut führen dazu. Manchmal entdeckt der Arzt wohl auch ein nach Nasenbluten steckengebliebenes Wattebäuschchen, das sich irgendwo in der Nase versteckt hat. Dann aber geben auch Lungen- und Magenerkrankungen Anlaß zu dieser für den Träger selbst, aber noch mehr für seine Umgebung unangenehmen Erkrankung. Denn es handelt sich recht oft um eine wirkliche Erkrankung, es sei denn, der Betroffene kümmere sich zu wenig um die Pflege seiner Zähne. Es wäre deshalb ganz falsch, mit Mundwässern und Mundpillen (Cachou) den Geruch verdecken zu wollen. Momentan kann damit vielleicht geholfen werden, aber nie wird die Ursache damit entfernt werden können. Grund genug, den Arzt oder Zahnarzt zu befragen. Sch.

An unsere Abonnenten!

Unsere Abonnenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Abonnementspreis für unsere Zeitschrift „Das Rote Kreuz" vom 1. Januar 1924 an wie folgt gestaltet:

Für die Schweiz: Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich „ 2.50
Bei der Post bestellt je 20 Cts. mehr.

Für das Ausland: Jährlich Fr. 5.50
Halbjährlich „ 3.—

Einzelnummern 40 Cts. plus Porto.

Postscheckkonto Nr. III 877.

Die Auslandsabonnenten werden dringend ersucht, uns mitzuteilen, wo die Abonnementsnachnahmen erhoben werden sollen.

Die Administration.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34.